



30. Internationales
**Kinder
Filmfestival**

17. - 25. November 2018
www.kinderfilmfestival.at



Don't talk to Irene

13+

Kanada 2017, 90 Minuten, Farbe

Regie: Pat Mills

Mit: Michelle McLeod, Aviva Mongillo, Andy Reid, Anastasia Phillips

Englische Originalfassung, deutsch eingesprochen

Preise:

- PREIS DER JURY, Austin Film Festival 2017
- BESTER SPIELFILM, Canadian Comedy Awards 2018

Autorin: Dr. Martina Lassacher

*„Ich bin fett. Es macht mir nichts aus, fett zu sein.
Und da es dich so wahnsinnig stört: Ich liebe es, fett zu sein!“*

Zum Inhalt

Irenes größter Wunsch ist es, Cheerleaderin zu werden – auch wenn ihr Übergewicht und ihre mangelnde Beliebtheit in ihrer Schule dagegensprechen. Irene wird gemobbt und von den KlassenkollegInnen in eine Falle gelockt. Zu zwei Wochen Strafdienst im Altersheim verurteilt, beginnt sie, mit den BewohnerInnen eine Choreographie einzustudieren und meldet die Gruppe zu einem TV-Talentewettbewerb an. Die alten Leute sind anfangs wenig begeistert, aber bald lassen sie sich von Irenes Freude anstecken.

Ein vergnüglicher Film darüber, dass man keine „idealen“ Körpermaße haben muss, um großartig zu sein, und dass grenzenloser Optimismus Wunder bewirken kann.

Aufgabe vor dem Film:

- Kannst du den Titel des Films, „Don’t talk to Irene“, übersetzen? Was erwartest du dir von einem Film, der so heißt? Worum, glaubst du, wird es gehen?

„Ideale“ Körpermaße – wer ist Irene Willis?

Die Hauptfigur in diesem Film ist Irene Willis, die wir im Verlauf des Films gut kennengelernt haben. Wir kennen ihre Gedanken, ihre Träume, ihre Ängste und ihre Hoffnungen. Wir kennen ihre Lebensumstände, wissen, wie sie sich anderen Menschen gegenüber verhält, und wir haben erlebt, wie sie sich mit der Zeit verändert. Was können wir nun über Irene sagen?

Lassen Sie die SchülerInnen – allein oder in Gruppen, das kommt auf die Zeit an, die Sie zur Verfügung haben – Irene mit fünf Eigenschaftswörtern charakterisieren und sammeln Sie dann die Ergebnisse systematisch zusammen. Welche Eigenschaftswörter haben mit ihrem Aussehen zu tun und welche mit Ihrem Charakter? Wie oft kommt das Wort „dick“ (oder womöglich auch „fett“ oder etwas, was dem entspricht) vor? Überwiegen Wörter über Irenes Aussehen oder über ihren Charakter? Machen sich die SchülerInnen über Irene lustig oder mögen sie sie? Benutzen Mädchen andere Wörter als Buben, um Irene zu charakterisieren, oder gibt es nur wenige Unterschiede? Dass man sich mit einem solchen Vorgehen auf Glatteis bewegt, ist möglich, gleichzeitig bietet es aber eine gute Möglichkeit, sich mit einigen wichtigen Fragen in unserer Gesellschaft zu beschäftigen, darüber zu diskutieren und womöglich zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Trauen Sie sich deshalb, das Thema anzusprechen.



Irene ist dick. Die Kamera scheut sich nicht, ihre Formen so richtig zur Geltung zu bringen. Nie wird sie aus einer schmeichelhaften Perspektive aufgenommen, ganz im Gegenteil, ihre Körpermaße werden durch entsprechende Kleidung (wie den Schlafanzug auf diesem Bild) und halbnaher Einstellungen, in denen man sie in voller Größe sehen kann, noch betont.

Aber was ist Irene noch? Sie ist willensstark, humorvoll, witzig, mitfühlend, optimistisch, schlagfertig, lebenslustig, zäh, ausdauernd, kreativ welche Eigenschaftswörter die SchülerInnen auch immer benutzen werden, um sie zu charakterisieren, und dick ist sie auch. Ist sie deshalb weniger liebenswert?

- Wie empfindest du das Verhalten von Irenes Mutter, die ihr die Idee, Cheerleaderin zu werden, auszureden versucht?
- Warum tut sie das?
- Haben ihre Beweggründe damit zu tun, dass sie ihre Tochter schützen will, oder gibt es noch andere Gründe, was glaubst du?

Mädchen wie Irene, meint Irenes Mutter, müssen gescheit sein. Sie können keine Cheerleaderinnen werden, und sie können sich nicht auf ihre Schönheit verlassen. Irene müsse sich ihrer Beschränkungen bewusst werden.

Das Verhalten von Irenes Mutter lässt sich gut auf das Verhalten unserer Gesellschaft umbrechen, die gerne alles aussiebt, was nicht der „Norm“ entspricht. Da geht es dann oft nicht mehr um die ideale Figur (wie immer die ausschauen sollte, das ist ja tatsächlich sehr abhängig vom Kulturkreis, den historischen und gesellschaftlichen Hintergründen usw.), sondern um andere äußere Merkmale wie die Hautfarbe, die Gesichtsförmigkeit oder die Größe, aber auch darum, wie man sich verhält, wie man denkt oder was man glaubt oder fühlt. Mag sein, dass sich Irenes Mutter vorwiegend um das Wohl ihrer Tochter sorgt, aber sie schämt sich auch für sie (und für ihr eigenes vermeintliches Versagen?). Irene lässt sich dadurch zum Glück nicht drausbringen.

Seinen Traum verfolgen – koste es, was es wolle?

Irene träumt davon, Cheerleaderin zu werden. Dafür ist sie anfangs fast zu allem bereit.

- Hast auch du einen Traum? Wieviel bist du bereit, dafür zu tun?
- Würdest du so weit gehen wie Irene?
- Warum merkt Irene nicht, dass ihre Mitschülerin Böses mit ihr vorhat, und lässt sich auf Dinge ein, auf die sie sich nicht einlassen sollte?
- Machst du manchmal auch Dinge, die du eigentlich nicht tun willst, weil du „dazu gehören“ willst?

In ihrem übergroßen Wunsch, Cheerleaderin zu werden, lässt sich Irene auf eine „Bewährungsprobe“ ein, die darin besteht, den Boden der Bubendusche abzuschlecken und dabei gefilmt zu werden. Dass es sich um eine böse Mobbing-Attacke handelt, merkt sie erst, als es schon zu spät ist. Vielleicht etwas dick aufgetragen von den Filmemachern, aber kann man trotzdem verstehen, wie es so weit kommen kann?

Manchmal wünscht man sich etwas so sehr, dass man bereit ist, fast alles dafür zu tun. Im alltäglichen Leben tun wir mitunter Dinge, die wir eigentlich nicht tun wollen, selbst wenn wir wissen, dass es nicht in Ordnung ist, für uns oder für andere. Oft ist der Grund, dass wir glauben, das, was wir uns wünschen, nur so erreichen zu können. Sprechen Sie mit Ihren SchülerInnen über dieses Phänomen und darüber, dass es wichtig ist, bei sich selbst zu bleiben und die eigene und die Würde der anderen zu bewahren.

Tanzen macht glücklich – die Kamera erzählt

- *Ab dem Augenblick, wo Irene ihren Dienst im Altersheim antritt, ändert sich etwas in ihrem Leben. Wodurch, glaubst du, geschieht das?*

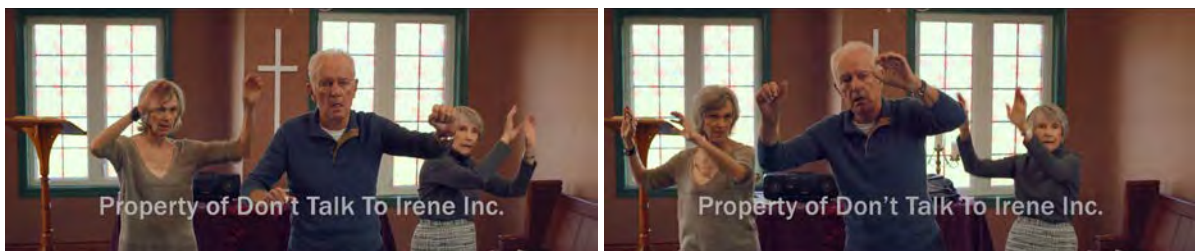
Als Irene anfängt, im Altersheim sogenannten Sozialdienst zu machen – in Wirklichkeit ist sie nur eine billige Arbeitskraft dafür, die alte Tapete von den Wänden zu kratzen –, fängt sie an, sich ernsthaft für das Leben der alten Menschen, die dort wohnen, zu interessieren. Dieses Interesse führt einerseits dazu, dass sie ein bisschen Abstand von sich selbst gewinnt, gleichzeitig aber auch offen wird gegenüber der Lebenssituation anderer, die auch nicht immer die leichteste ist.



- Schau dir dieses Bild aus dem Film an. So erlebt Irene die BewohnerInnen des Altersheims.
- Wie erlebst du sie? Wie fühlen sich die Menschen auf diesem Bild? Versuche, das Bild möglichst genau zu beschreiben.

Hier sitzen mehrere alte Menschen vor dem Fernseher (den kann man ganz links im Bild noch erkennen). Wer nicht schläft, langweilt sich ganz klar, das ist am Gesichtsausdruck der noch Wachen leicht zu erkennen. Schaut so das süße Leben nach der Arbeit aus? Irene hat dafür eine Lösung: Cheerleading! Im Verlauf des Films wird der Schwerpunkt dann mehr auf die Tanzelemente des Cheerleadings gesetzt, das tut der Freude an der Arbeit aber keinen Abbruch.

- Was kannst du in den folgenden Bildern erkennen? Schau auf den Gesichtsausdruck der Menschen. Wie fühlen sie sich?



Man kann sich hier die Frage stellen, ob das, was Irene mit den alten Menschen veranstaltet, Freude bereitet. Die Gesichtsausdrücke sprechen für Konzentration, vielleicht sogar für eine gewisse Überforderung. Das erzählt uns die Kamera hier, ohne dass das im Film so explizit dargestellt würde. Aber letztendlich gibt es eine Wende, die alten Menschen fangen an, den Tanz zu lieben, und am Schluss sind sie voll Freude dabei.



- Was siehst du in diesen beiden Bildern? Vergleiche zum Beispiel das linke Bild mit den Bildern unmittelbar oben, und das rechte Bild mit dem Anfangsbild, wo die alten Menschen vor dem Fernseher sitzen.

Wenn wir uns das linke Bild ansehen, im Vergleich zu dem Bild, wo Irene gerade mit Charles und den anderen zu proben anfängt, ist ein enormer Unterschied festzustellen. Der Gesichtsausdruck von Charles hat sich von konzentriert bis leicht gestresst zu einem der absoluten Freude an der Aufführung verwandelt. Und im rechten Bild sehen wir, wie diese eingeschlafene Fernsehgemeinschaft auch etwas ganz anderes machen und vor Lebenslust sprühen kann.

- Woran genau sehen wir das?

Stellen Sie mit Ihren SchülerInnen die Szenen nach. Angefangen beim Fernsehschlaf über die ersten Wagnisse des Tanzens bis zur Aufführung, die „nur“ vor einem Supermarkt stattfindet. Das macht sicher sehr viel Spaß und trägt zum Verständnis der Entwicklung in diesem Film bei. Nachstellen bewirkt nachfühlen. Die körperlich-sinnliche Übung dabei lässt viele offenen Fragen obsolet werden.

Die werden, die man ist – die Rolle von Geena Davies

- Irene hat die alten Menschen, mit denen sie im Verlauf des Films zu tun hatte, glücklich gemacht, aber was ist mit ihr selbst dabei passiert?
- Und was hat Geena Davis damit zu tun?

Für Irene ist die Suspendierung in der Schule und der damit verbundene Sozialdienst im Altersheim eine Strafe. Dann jedoch findet sie dort Freundschaft und Verständnis und Lebenserfahrung, alles, was sie bislang nicht erfahren hat. Dadurch ändert sich ihr Verhältnis zu sich selbst.

Geena Davis spielt dabei die Rolle des besseren Ich, des guten Gewissens, der Stimme der Vernunft im Hintergrund, man kann verschiedene Bezeichnungen dafür finden. Warum es gerade Geena Davis (und nicht Taylor Swift) ist, bleibt im Verborgenen. Aber sie gibt einen guten Ratschlag für die Identitätsfindung: „Diese Stadt braucht nicht eine weitere Cheerleaderin, diese Stadt braucht dich.“ Irene lernt, zu sich selbst zu stehen, sich selbst zu bleiben, sich selbst zu werden.